

Nachdenkliches und Beklemmendes

Lesemarathon zum Gedenken an die Opfer des Holocausts in Gemünd

Von STEFAN LIESER

GEMÜND. Zum Gedenktag für die Opfer des Holocausts fand in der Gemünder Galerie „Eifel Kunst“, Mitglied im „Eifeler Bündnis gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt“, ein ganztägiger Lesemarathon statt. Texte zu Kriegschicksalen, Vertreibung und Deportation in der Zeit des Nationalsozialismus erinnerten auch an die Schicksale von einst im Schleidener Tal lebenden jüdischen Familien.

Im „Gruff“ genannten Kellergewölbe der kleinen Galerie war die Stimmung nachdenklich und gedrückt. Zu eindrucklich waren die Textpassagen, die dem den Tag über wechselnden Publikum vorgelesen wurden. Anlass war der Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee am 27. Januar 1945. Das Datum ist seit 1996 offizieller Gedenktag in Deutschland.

Den Lesemarathon eröffneten Galeristin Marita Rauchberger, Andreas Züll, Vorsitzender des Galerievorstands,



Walter Löhr spielte auf der Gitarre zwischen den Lesungen zum Holocaust-Gedenktag in der Gemünder Galerie „Eifel Kunst“. (Foto: Lieser)

und Klaus Ranglack, zweiter stellvertretender Bürgermeister der Stadt Schleiden mit Grußworten. Im Publikum unter anderem sein Amtskollege Rainer Helfen, Bürgermeister im rheinland-pfälzischen Jünkerath. Für alle sprach Züll, der mahnte, „dass jedes Opfer von Rassismus eines zu viel ist. Damals wie heute“.

Rauchberger stellte in diesem Sinne das Galeriekonzept vor: „Wir wollen einen Platz gegen Ausgrenzung und Rassis-

mus schaffen und vor allem junge Menschen aufklären – gegen das Vergessen.“ Unterbrochen von Musik des Gitarristen Walter Löhr und zur Halbzeit einer stärkenden polnischen Gurkensuppe, einer Zupa Ogórkowa, startete der Lesereigen mit Michael Heinkel und seinem Buch „Bollenen“, in dem er Zeitzeugen aus dem deutsch-belgischen Grenzgebiet zu Wort kommen lässt. Sie schildern, welchen Belastungen die Menschen

ausgesetzt waren, deren Länder wiederholt neue Grenzverläufe erhielten. Georg Miesen stellte anschließend einen Text von Heinrich Wolter aus Dreiborn vor. Wolter hat die Kriegsjahre zwischen 1939 und 1945 als Kind erlebt.

Beklemmendes las Autor André Biakowski. In seinem Buch „Oblad – Mehr als nur Mittagessen“ beschreibt er, wie er 2009 und 2010 in Lodz lebte und als Freiwilliger Überlebende unterschiedlicher Ghettos und Konzentrationslager betreute.

Nach Dietrich Schuberts bekanntem Film „Nicht zu verzeichnende Fluchtbewegungen“ über die Hilfe und Unterstützung der belgischen Bevölkerung für vor der Verfolgung aus der Westeifel geflohene jüdische Mitbürger war dann die Vergangenheit in der kleinen Galerie auf einmal wieder sehr nah. Denn Marita Rauchberger las aus Thomas Morios Roman „Elias“, in dessen Mittelpunkt das reale Schicksal eines jüdischen Jungen steht, der zur Zeit des Nationalsozialismus in Gemünd lebte. „Wir wissen mittlerweile, dass die

Familie die des Metzgers Herz aus Gemünd war“, so Rauchberger. Und die damalige Metzgerei befand sich in der heutigen Galerie „Eifel Kunst“. Nun überlegt auch Rauchberger, ob nicht ein „Stolperstein“ vor der Adresse an das Schicksal der Kaufmannsfamilie erinnern soll.

Verfolgung und Denunziation

Zum Abschluss der bemerkenswerten Gedenkveranstaltung las Andreas Züll Auszüge aus seinem Buch „Judenkind“, in dem der Steinfelder Autor schildert, wie ein jüdisches Ehepaar und ihre kleine Tochter gegen Kriegsende in einer deutschen Kleinstadt in die Widrigkeiten von Verfolgung, Denunziation und Zivilcourage geraten.

Zum ersten Mal hatte der neue Vorstand der Galerie, bestehend aus Andreas Züll, Karin Conscience, Wilfried Gierden und Marita Rauchberger, zu dieser Form des Gedenkens geladen.